



KODAK GRAY SCALE

C	Red-Filter Negative	Cyan Printer	M	Green-Filter Negative	Magenta Printer	Y	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
----------	---------------------	--------------	----------	-----------------------	-----------------	----------	----------------------	----------------



black	3-color	white	cyan	violet	magenta	primary red	yellow	green
-------	---------	-------	------	--------	---------	-------------	--------	-------



KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

U n h a n g

einiger merckwürdigen Curen,

welche bisher durch das Helmstädtische Stahlwasser
verrichtet worden.



Andreas Drentmann, ein Zimmermann aus Webensleben, war in einen ganz cachectischen Zustand gerathen, so, daß er zwey Jahr zu Bette gelegen, und während der Zeit sein ganzes Vermögen vor allerley Arzneymittel hingegeben, wovon er aber weiter keinen Nutzen gehabt, als daß sein Körper mit der Abnahme seiner Mittel immer mehr zugenommen, und er seine Kleider weit offen stehen lassen mußte. Der Ursprung seines Unglücks war ein Fieber, wovon man ihn gar zu zeitig, und auf eine verkehrte Art zu befreyen gesucht hatte. In diesem kläglichen Zustande ist er zu uns gekommen, und hat von unsern martialischen Gesundbrunnen nicht allein täglich zwey Maas getruncken, sondern auch warm damit gebadet; und nach vierzehn Tagen ist er frisch und gesund nach Hause gereiset.

2.

Georg Arenstein, ein junger Mensch aus Neuhaldensleben, kam fast zu gleicher Zeit bey hiesigen Gesundbrunnen an. Zwey Krücken trugen seinen abgematteten und von ungesunden Gewässer aufgetriebenen Körper, woben er über große Schmerken in denen Beinen und übrigen Gliedmaßen klagte. Die Farbe seines Gesichts war seinen übrigen Umständen gemäß, und blaß. Sowohl die Jugend dieses Menschen, als weil seine

a

Kranck-

Krankheit noch nicht ein völliges Jahr gedauert hatte, ließ mich hoffen, daß unser Waſer bey demſelben nicht ohne Wirkung ſeyn würde. Ich ordnete ihm den innerlichen und äußerlichen Gebrauch deſelben, mit ſo gutem Erfolg, daß er nach verſtrichenen acht Tagen ſeine Krücken, die vorzüglichen Zeugen ſeines Elendes, nunmehr als Siegeszeichen aufhängen, und ohne deren Beyhülfe gehen konnte, ob er gleich den Gebrauch des Waſers nachher noch einige Zeit fortſetzen mußte.

3.

Anne Eliſabeth Schreibern, eine ohngeſehr funfzigjährige Frau aus Seehauſen, die übrigens friſch und munter war, hatte vor ohngeſehr Jahresfriſt auf den rechten Arm gefallen, und die eine Nöhre des Unterarms zerbrochen. Ob nun gleich dieſer Bruch durch Hülfe eines Wundärztes wiederum geheilet war: ſo ſpürte man doch an der Stelle deſelben annoch eine ſtarke Geſchwulſt, und Merckmahle einer nicht allzuwohl geſchehenen Heilung. Die Perſon klagte überdem auch über große Schmerzen des Arms, und ein Unvermögen, denſelben gehörig zu bewegen; wie ſie denn ſich dieſerhalben genöthiget ſah, ſolchen in einem Bande zu tragen. Weil ich nun bey ihrer übrigens guten Leibesbeſchaffenheit weiter nichts für nöthig fand, als den verletzten Arm täglich einigemahl mit dem Waſer aus unſern Gesundbrunnen warm zu baden: ſo hatte ſolches eine ſo erwünſchte Wirkung, daß ſie in kurzer Zeit ganz friſch und geſund, denen übrigen Kranken bey'm Baden hülfliche Hand leiſten konnte.

4.

Georg Weigel, ein junger Menſch von achtzehn Jahren aus Näpfe, hat bereits ſeit zehn Jahren verſchiedene freſſende Geſchwüre, bloß im Geſicht bekommen, die ihm nicht nur daſelbe ſehr verſtelltet, ſondern auch gar ſo weit überhand genommen haben, daß der ſordere Knörpliche Theil der Naſe gänzlich eingebüſet iſt. Obgleich in dieſer langen Zeit alle mögliche Hülfe vor dieſen elenden Menſchen von beſſern Eltern bey Gelehrten und Ungelehrten geſuchet worden: ſo iſt doch alles bis daher vergeblich geweſen; und ich kann nicht läugnen, daß ich bey dem erſten An-

Anblick wenig Hoffnung hatte, diese alte eingewurzelte Schäden durch unser Stahlwasser geheilet zu sehen. Um desto mehr bewundere und verehere ich nun mit diesen durch seine unvermuthete Hülffe innigst gerührten Patienten, die Allmacht und Güte Gottes, der solche große Krafft in dieses Wasser gelegt hat. Denn, nachdem er ohngefehr drey Wochen täglich davon getruncken, und öftters das warmingemachte Wasser mit etwas bey demselben befindlichen Eisenstinter vermischet aufgelegt, sind alle diese Schäden völlig ausgeheilet, und sein Gesicht, zu seiner größten Zufriedenheit, gereinigt worden.

Kölers Frau aus Siersleben von ohngefehr vierzig Jahren, war vor sechs Jahren dergestalt vom Schlage gerührt worden, daß ihr nicht allein bisher die Sprache schwer gefallen, sondern auch die lincke Seite an noch gelähmet war. Und ob sie gleich in diesen betrübten Umständen schwanger worden, zu gehöriger Zeit eines Kindes genessen, und solches selbst gestillt; hat sie doch im geringsten keine Besserung verspüret. Man brachte sie in meiner Gegenwart auf einem Wagen zu uns, und sie war nicht im Stande einen Schritt ohne andrer Beyhülffe zu thun. Zu meiner größten Verwunderung traf ich dieselbe nach zweyen Tagen an, und zweifelte beynah, ob es eben dieselbige Person sey? da sie schon ziemlich hurtig, und nur bey einem schwachen Stocke gieng; in dieser Zeit aber nicht mehr als zwey Maaß Wasser getruncken, und ein einziges mahl gebadet hatte. Bey ferner, und ohngefehr vierzehn Tage fortgesetzten innerlichen und äußerlichen Gebrauch des Brunnens, befand sie sich in dem Stande mit großer Freude und Preise des göttlichen Nahmens wiederum zu den Ihrigen zu reisen.

6.

Anne Catharine Köfers aus Wolfenbüttel, eine starcke Frauensperson, hatte ebenfals eine, wiewohl nicht so starcke Lähmung im linken Beine, nebst hefftigen Schmerzen. Sie trank das Wasser alle Morgen, machte sich auch dann und wann, gleichwie die übrigen armen seligen Brunnengäste ebenfals thaten, eine Suppe davon, und badete

täglich einmahl mit demselben. Und siehe, binnen acht Tagen hatte sie das Vermögen erlangt, daß sie ein ziemliches Fäßgen mit Wasser auf ihren Rücken nach Wolfenbüttel tragen können. Woher sie hernach aber mahl zurück kommen, und noch mehr von unserm Wasser vor einige ihrer Freunde abgeholt hat, sich auch vollkommen wohl befindet.

7.

Jakob Dührkoop, ein schon bejahrter Mann aus großen Koldensleben, hatte sich wohl schwerlich entschlossen unsern Gesundbrunnen zu besuchen, wenn ihn nicht ein seit zwey Jahren durch das ganze rechte Bein sich erstreckender und beständig anhaltender Schmerz dazu genöthiget hätte. Es ist ihm aber seine Reise um desto weniger gereuet, da er seinen Rückweg in wenigen Tagen viel vergnügter, und ohne alle Schmerzen und Beschworlichkeit nach Hause nehmen konnte.

8.

Anton Krüger, ein etliche und fünfzigjähriger Königl. Preussischer Soldat aus Halberstadt, war in der bekannten Schlacht bey Kesselsdorf mit einer Kugel nahe unter dem Knie durch den rechten Schenkel geschossen worden. Einige Zeit, nachdem die durch den Schuß verursachte Wunde geheilet war, verspürte er einige Steifigkeit in demselben Knie, und ein Unvermögen dasselbe gehörig zu biegen und zu bewegen. Diese Schwachheit nahm dergestalt überhand, daß derselbe, nachdem er vieles vergeblich gebraucht, durch das Gerücht von unserm Stahlsbrunnen endlich bewogen wurde, seine Gesundheit auch in demselben zu suchen. Er kam mit einem steifen und unbrauchbarem Knie. Nachdem er aber gehörig gereiniget, und etwann zwölf Tage das Wasser sowohl zum Trinken als Baden gebraucht, war er schon im Stande, ohne alle Beschworlichkeit nicht allein einen ziemlich weiten Weg zur Kirche zu gehen, sondern auch bald darauf nach Halberstadt zurückzukehren.

9.

Genning Lohl aus Warl, war kaum bey uns angekommen, und hatte wider seine steifen und gelähmten Glieder den Anfang mit Wasser trinken gemacht, als er den folgenden Tag schon, gleichsam erneuert und neugeboren, nach Hause gehen konnte.

Johann Heinrich Sigfried Grefemeyer aus Celle, ein Knabe von sechs Jahren, hatte ein Gewächs am rechten Hinterbacken bekommen, welches auf keine andre Art als durch den Schnitt von einem Wundarzte weggebracht werden konnte. Der Schnitt gieng glücklich von statten, und das Gewächs war weg. Aber an dessen Statt äußerte sich ein anderer Zufall, der weit fürchterlicher und gefährlicher als ersteres war. Er versiel nemlich so fort nach der Operation in den Jammer, welcher so oft wiederkam, so oft ihm etwas begegnete, davor er sich fürchtete, oder das ihm unvermuthet war. Eine starke Stimme, ein unerwarteter Schall, ein bellender Hund zogen ihm sofort das böse Wesen zu. Ich trug Bedenken, diesen Knaben den Brunnen trinken zu lassen, weil solches in Schwachheiten des Haupts und der Nerven allezeit sorgsam ist; und erslaubte ihm bloß einmahl des Tages warm zu baden. Von der Zeit an, hat der Knabe, Gott sey Dank, keinen, auch nicht den geringsten Anstoß vom bösen Wesen ferner gehabt, sondern ist ganz munter mit seiner Mutter wiederum von hier gereiset.

11.

Eben dieses Knabens Mutter brachte ein aldtägiges Fieber mit hieher, wovon sie aber, nachdem sie nur den Abend, da sie bey dem Brunnen ankamen, einigemahl nach Durst Wasser getrunken, nichts weiter gespüret.

12.

Lüddecke, ein bejahrter Mann in Twistingen, hatte seit einiger Zeit nebst andern Unbequemlichkeiten des Alters auch diese bekommen, daß sein Gehör sehr schwer worden, so, daß er ohne starkes Zurufen nichts vernehmen konnte. Er glaubte, wie verschiedene andere, daß ein Gesundbrunnen alle Mängel des menschlichen Leibes heben müste, und trank aus guten Zutrauen einige Zeit von diesem Wasser nach eigenen Belieben, und bekam sein voriges Gehör glücklich wieder.

13.

Da leicht kein Ort in hiesigen Gegenden seyn wird, wo sich un-

ser Gesundbrunnen nicht an verschiedenen Personen in Vertreibung der Fieber vorzüglich erwiesen hätte, und dieselbe überall bekannt sind, so will die Exempel davon mit Stillschweigen übergehen. Einen Vorfall aber kann ich nicht umhin, hier anzumerken. Krüger in Söllingen lag nebst seiner Frau und einer Tochter am Fieber, und da sie schon verschiedenes, wiewohl vergeblich, gebraucht, versielen sie endlich auf unser Wasser, weil sie wußten, daß dadurch schon viele vom Fieber befreiet waren. Sie erhielten endlich ein Maaß, theilten solches unter sich, und wurden alle dreye gesund zu derselbigen Stunde.

14.

Andreas Meyer in Hötnesleben, ein Mann von sechs und zwanzig Jahren, lag an derjenigen Gattung von Wassersucht danieder, welche man hydropem ascitem zu nennen pflegt; wobey der Leib von dem darinn enthaltenen Gewässer ungemein ausgezehnt war. So ungereimt es wohl manchem vorkommen möchte, Wasser mit Wasser zu vertreiben, so trug dieser doch kein Bedencken, auf Kosten seiner eignen Haut, einen Versuch davon zu machen. Er ließ sich von unserm Wasser holen, und trank alle Morgen nüchtern ein Maaß. Nachdem dieses acht Tage geschehen, war er schon im Stande zu Fuß hieher zu gehen, und sich des Wassers bey der Quelle zu bedienen. Der Leib hatte seine natürliche Gestalt und Größe, und der Geschwulst war gänzlich gefallen. Nur die Knöchel waren noch etwas angelauffen. Welche sich aber auf den ferner fortgesetzten Gebrauch des Brunnens ebenfalls gegeben.

15.

Dunker, ein ehemaliger Dragoner und nunmehriger Tagelöhner hieselbst, fiel im vergangenen 1754ten Jahre in der Heuerndie von einem ziemlich hohen Heuboden hinten auf die Schultern, doch ohne den Kopf und Hals zu verletzen. Wie derselbe nun schon ein hohes Alter hatte: so war es um desto weniger zu verwundern, daß er nicht allein die heftigsten Schmerzen in denen Schultern und Armen empfan-
den auch die Arme nicht in die Höhe zu bringen vermochte. Man versäumte nichts, was zu deren Herstellung etwas beytragen konnte, da seine
Nahs

Nahrung auf dem Gebrauch und Stärke seiner Gliedmaßen einzig und allein beruhete. Man ließ ihm zur Uder, man schöpfte, er nahm die kräftigsten resoluirenden Arzneyen, die stärksten Geister wurden angewendet, seinen gelähmten Gliedern einiges Leben wieder zu geben; doch alles umsonst, so, daß man ihn endlich seinem Schicksal überlassen mußte. Vor einigen Wochen fand ich denselben unvermuthet bey dem Brunnen; und da ich nach seinem jetzigen Befinden fragte, schlug er an Statt einer Antwort seine Arme mit solcher Stärke und Geschwindigkeit in die Höhe, und über seinem Kopfe zusammen; daß ich mich über diese Veränderung höchstens verwunderte; und endlich erzählte er mir, wie er seine Genesung einzig und allein unserm Gesundbrunnen zu danken, und sich nun, mehr, Gottlob! in dem Stande befinde, daß er dröscheln, und sich seiner Hände Arbeit wiederum ernähren könnte.

16.

Knocke in Uhrsleben, hatte einen Sohn, einen Knaben von dreizehn Jahren. Dieser bekam um Weihnachten des vergangenen Jahres erst rothe, hitzige Augen, wobey das Gesicht immer schwächer wurde, bis er endlich kein Tages licht mehr sehen konnte. Die Eltern ließen es an keinen Arzneyen ermangeln, und wurden nicht ermüdet, alles mögliche anzuwenden, ob sie gleich nicht die geringste Hülffe davon sahen. Endlich hohlte der Vater einige Krüge unsers Stahlwassers, und ließ seinen Sohn täglich davon trincken, und er bekam in kurzer Zeit nicht allein sein verlorne Gesicht wieder, sondern seine Augen wurden auch ganz rein und gesund. Dagegen aber stellte sich bey dem Knaben ein anderer Zufall ein, welcher die Eltern nicht wenig besorgt machte. Es zeigte sich nemlich ein heftlicher Ausschlag über den ganzen Leib, so, daß derselbe gleichsam mit einer Rinde überzogen war. In diesen Umständen frug mich der Vater um Rath, und ich rieth ihm: daß er den Knaben noch acht Tage das Wasser in gehöriger Menge trincken lassen, nachher aber täglich warm damit baden sollte. Und nach verfloßenen vierzehn Tagen, war der Knabe dem allerge sundesten gleich.

17. Hans Heinrich Rose, der Schmid in Volkmarisdorf, bekam anfangs ein Fieber, welches er, da es ihm beschwerlich werden wollte, mit dem forderksamsten loß zu werden suchte. Man bemühet sich selten auf dem Lande, eines Fiebers halben zu einem Arzte oder in die Apotheke zu gehen. Es müßte eine schlechte Frau seyn, die nicht ein Fieber vertreiben könnte. Ich vermute, daß unser Schmid auch in eine solche Cur gerathen. Das Fieber hatte ihn verlassen, und er hätte sich beynahe vor gesund gehalten, wenn ihn nicht die Blödigkeit seiner Augen daran erinnert hätte, daß ihm noch etwas mangle. Ob er gleich sein Fieber loß, und ziemlich bey Kräfften war, so konnte er doch nicht vor dem Feuer stehen, und die Röthe und Schwachheit seines Gesichts nahm dergestalt überhand, daß er sein Handwerk eine geraume Zeit nicht treiben konnte; bis er endlich von dem innerlichen und äußerlichen Gebrauch des Helmstädtischen Gesundbrunnens sein völliges Gesicht, und die verlorne Gesundheit vollkommen wieder erhielt.

18. Fuhrmanns Wittwe, eine sechsigjährige Frau, hatte seit einigen Jahren die empfindlichsten Schmerzen in der rechten Seite, die sich endlich auch nach der linken hinüberzogen, und daselbst eine Geschwulst verursachten; welche Geschwulst sich auf den Gebrauch erweichender Umschläge und Pflaster auch zur Zeitigung anschickte, und endlich geöffnet wurde. So lange das Geschwür offen war, und Eiter gab, so lange war sie von den Schmerzen an derselbigen Seite frey, obgleich der Schmerz der rechten Seite davon im geringsten nicht gemindert wurde. Sobald sich das Geschwür geschlossen und völlig geheilet war, sobald wußte sie auch weder Tag noch Nacht vor Schmerzen zu bleiben. Ich nahm meine Zuflucht zu einem Fontanell, welches ihr an dem linken Schenkel gesetzt wurde. Dief vertrieb zwar einigermassen die Wuth der Schmerzen selbiger Seite, aber die rechte Seite blieb noch immer angefochten. Endlich fieng sie an, alle Morgen ein Glas voll vom Gesundbrunnen zu trinken; und, nach dem sie solches drey Morgen fortgesetzt, ist ein besonders merkwürdiger Wurm

Wurm von ihr gangen, welcher wie ein lumbricus zwar gestaltet, aber von ungewöhnlicher Dicke, auch mit vielen dickangelaufenen Blutadern äußerlich gezeichnet gewesen. So bald dieser Wurm weg war, verschwand auf einmahl aller Schmerz, und ist auch nachher nicht wiederkommen.

19. Hans Thomms ein Kleinschmiedegesells aus Copenhagen gebürtig, hatte im vergangenen Winter dicke und geschwellene Füße und Schenkel bekommen, und verschiedene Arzneymittel dagegen, wiewohl vergeblich, schon gebrauchet, als das Gerücht vom hiesigen Gesundbrunnen zu ihm kam. Er trug kein Bedenken, solchen täglich anstatt seines ordentlichen Getränkes zu gebrauchen, und er war binnen vierzehn Tagen vollkommen hergestellt, ohne daß er denselben äußerlich zum Baden, oder andere Arzneyen dabey gebrauchet hätte.

20. Des Deimlands Tochter in Glentorf, ein Mädggen von zwanzig Jahren, hat seit einiger Zeit eine besondere Schwachheit und Schmerzen in die linke Hüfte bekommen, welche sich endlich durch das ganze Bein ausgebreitet haben. Man kann solche Leute noch nicht überreden, daß dergleichen Schäden nicht von Zauberey herkommen, besonders, wenn sie von ihren Alerärzten, deren ganze Pathologie auf der Hysteren beruht, in dieser Meynung gestärket werden. Eine etwan verdächtige alte Wetzermacherin mußte nun auch die Schuld an der Krankheit dieses Mädgens haben. Man hatte schon alles mögliche versucht, dieselbe mit Räuchern, und andern gewöhnlichen Ceremonien dergestalt zu ängstigen, daß sie kommen, und die Krancke wiederum beseynen sollte. Aber alles umsonst. Was war zu thun? Man hörte von dem hiesigen Gesundbrunnen. Und es mußte ein schlechter Gesundbrunnen seyn, der nicht vor die Zauberey gut wäre. Das Mädggen trunck täglich, insonderheit nüchtern von dem Wasser, mit einer solchen erstaunenden Wirkung, daß, der Eltern Bericht nach, viele lebendige Eyderey und graßgrüne Frösche. (überzeugende Beweise einer gescheyenen Bezauberung!) durch den Stuhl von ihr gangen, und es sich mercklich mit ihr gebessert.

Johann Ludewig Pöcker, ein Knabe von fünfzehn Jahren, bekam von einer innerlichen U-fache, und unreinen Geblüte, da er anderthalb Jahr alt war, einige kleine Geschwüre an die beyden mittelften Finger der linken Hand, auch eins an den Metakarpus, welche, ob sie wohl mit möglichstem Fleiß von verschiedenen Wundärzten besorget, auch der Schärffe des Geblüts und der übrigen Säfte mit innerlichen Arzneyen begegnet worden; auf keine Weise zu einer gründlichen Heilung gebracht werden mögen; sondern vielmehr sich immer mehr von Zeit zu Zeit verschlimmerten, bis endlich sogar einige ganz kariöse und verdorbene Knochen heraus genommen werden mußten; dadurch die angegangene Finger um ein großes verkürzte worden. Dem ohngedachtet hat keine Heilung erfolgen wollen; bis endlich die Angehörigen des Knaben sich entschlossen, die Krafft unsers Gesundbrunnens bey diesen bösen und unheilbaren Schäden zu versuchen. Welcher Versuch auch so glücklich eingeschlagen, daß so wohl von dem innerlichen als äußerlichen Gebrauch desselben, hauptsächlich einer täglichen warmen Bähung der Hand, endlich eine beständige Heilung erfolget, die in dreyzehn Jahren mit den kräftigsten Arzneyen nicht bewerkstelliget werden können.

Anne Christine Pohlen, eine ledige Frauensperson auf hiesigen Jürghen Hofe, so im sieben und siebenzigsten Jahre ihres Alters ist, hat seit einigen Jahren einen heftlichen Ausschlag auf der Nase bekommen, welcher sich endlich in ein beständig nagendes Geschwür verandert, und ihr empfindliche Schmerzen verursacht. Sie hat verschiedene innerliche und äußerliche Arzneymittel gebraucht; allein nicht die geringste Hülffe davon verspüret. Bloß der innerliche Gebrauch unsers Brunnens hat sie von diesem Uebel befreyet.

Johann Zelnrich Geschen, eines hiesigen Mahlers Tochter, gen von fünf Jahren, hatte in denen Pocken auf dem rechten Auge ein Zell bekommen, welches einzig und allein mit dem Wasser unsers Gesundbrun-

Brunnen, weggebracht worden, so daß das Auge nunmehr ganz rein und klar ist, und die verlorne Kraft zu sehen vollkommen wieder erhalten hat.

Eben desselben Ehefrau hat, da sie abermals stiller, vom starcken Saugen des Kindes, verwundete Warken an denen Brüsten bekommen, und zu deren gar bald erfolgten Heilung, weiter nichts als unser Stahlwasser gebraucht.

25.

Vorkamps Wittwe hieselbst, eine Frau von neun und sechzig Jahren, war vor einiger Zeit vom Schlage gerührt, aber so weit wiederum hergestellt, daß sie bey einem Strecken, obgleich mit einiger Schwachheit gehen konnte. Dabey aber nahm ihr Gesicht auf beyden Augen merklich ab; so, daß sie sich bey Sonnenschein und hellen Wetter eines Augenschirms bedienen mußte, weil sie ohne denselben nichts erkennen konnte. Endlich im vergangenen kalten Winter verlor sie ihr Gesicht gänzlich, und hatte nicht das Vermögen Licht und Finsterniß zu unterscheiden. Bey diesen betrübten Umständen fieng sie an, alle Abend die Augen mit unserm Gesundbrunnenwasser auszuwaschen, auch von demselben etwas zu Nachts mit einem Lappen überzubinden; wodurch sie in kurzer Zeit in den Stand gesetzt wurde, nicht allein Licht und Finsterniß, sondern auch die Farben zu unterscheiden, und alle Dinge in der Nähe zu erkennen. Wie sie denn nicht allein vor kurzen in hiesigen botanischen Garten vor unsern berühmten Herrn Hofrath Zeister und verschiedenen Arzneyverständigen davon deutliche Proben abgelegt hat, sondern auch nunmehr wiederum in der Stadt umher gehet. Dieser Vorfall ist um desto merkwürdiger, da man bisher mit Arzneymitteln bey dem grauen Staar, dergleichen dieser ist, wenig ausrichten können, auch die Operation nicht allemahl nach Wunsch zugeschlagen.

26.

Des hiesigen Schöffens und Gastwirths in der Krone, Hrn. Trautens Eheliebste, ist schon seit verschiedenen Jahren mit allerley rheumatischen

rischen und arthritischen Zufällen beſchaffet gewesen, dagegen sie sich öfters mit zeitigen Ueberlaſen und danielichen Arzneyen waffnen mußten. Zuletzt bekam sie die heftigsten Schmerzen in denen Füßen, und diejenigen Mittel, die sonst noch einige Linderung verschaffet, waren diesmal vergebens. Sie wagte es endlich, und ließ sich alle Abend vor Schlafenszeit ein temperirtes Fußbad aus unserm Stahlwasser verfertigen, und bediente sich des selben, wodurch sie nicht allein so fort merckliche Linderung bekam, sondern auch gar bald von ihren Schmerzen völlig entlediget wurde.

27.

Eben dieselbe bekam vor wenigen Tagen, nachdem sie einen kleinen Fehler in der Diät bezangen, eine der empfindlichsten Coliken, welche mit unerträglichem Reizen in denen Gedärmen, großer Angst und Hitze und andern schweren Zufällen vergesellschaftet war. Sie bediente sich, selbige zu stillen, anfangs allerley hitziger und geistreicher Mittel, wobei auch äußerliche erwärmende Sachen nicht verabsäumt wurden, doch ohne die geringste Wirkung. Vielmehr nahmen die Schmerzen noch immer mehr zu, bis sie ein Glas vom hiesigen Gesundbrunnen zu trinken bekam, worauf sich die Colick und alle Schmerzen augenblicklich legten.

28.

Johann Ernst Pasche, von ohngefähr zwanzig Jahren in der Quernhorst, hatte im abgewichenen Frühjahr muthmaßlich von Erhitzung das Gesicht verlohren, und den schwarzen Star (amaurosin) bekommen. Nachdem er aber einige Zeit von unserm Wasser getrunken, auch die Augen fleißig damit gewaschen, wurde er gar bald wieder sehend, und konnte sich das Wasser zu seinem ferneren Gebrauch aus hiesigen Gesundbrunnen selbst holen.

29.

Eben so, hatte Joachim Bartels, ein Mann von mittlerem Alter in Wedmershagen sein Gesicht verlohren; aber solches auch durch den innerlichen und äußerlichen Gebrauch unsers Stahlwassers nach einiger Zeit glücklich wieder bekommen.

30.

Eine Frau in Bahrdorf die Köpfsche genannt, hatte seit zwey Jahren auf einer Seite in die Hüfte und Schenkel die Dörnsucht (atrophiam) bekommen, so daß diese Gliedmaßen völlig ausgezehret und geschwunden waren, auch die Frau nicht auf das Bein treten konnte. Sie fieng an, vom hiesigen Gesundbrunnen zu trincken, und nachdem sie einige Besserung darauf verspürte, versäumte sie auch nicht, durch den äußerlichen Gebrauch und das Waschen der schadhafsten Glieder, deren Herstellung zugleich mit zu befördern; welche auch in kurzer Zeit zu ihrem und der Ihrigen größten Vergnügen erfolgte.

31.

Der hiesige Contributionseinnnehmer Hr. Wunnenburg hatte vor einiger Zeit eine sehr starcke Colick bekommen, und da ihm nichts von denen sonst gewohnten Hallischen und andern Arzeneyen zuflatten kommen wollte: so entschloß er sich ein Glas von hiesigen Gesundbrunnen zu nehmen, und in dem Augenblick verschwand der Schmerz.

32.

Eines Schäfferknechts Sohn in Süplingenburg, ein Knabe von acht Jahren, hat im letzt abgewichenen Winter die damals in hiesigen Gegenden starck grassirenden Pocken glücklich überstanden; aber viel leicht wegen unordentlichen Verhaltens, oder weil man am Ende der Krankheit die noch vorhandene Unreinigkeit durch ein bequemes Abführungsmittel auszureinigen versäumet, einen erstaunenden Geschwulst am Einbogen bekommen, welcher endlich den ganzen Arm eingenommen, und ganz unbrauchbar gemacht hatte. Da aber die Eltern des Knabens von unserm Gesundbrunnen und dessen vortreflichen Eigenschaften gehört: haben sie ohne Anstand dem Knaben nicht allein davon zu trincken gegeben, sondern auch den Arm fleißig damit gewaschen, wodurch er zu aller Einwohner Verwunderung glücklich hergestellt worden.

33.

Friedrich Lücke in Wormsdorf, ein junger Mensch von ohngefähr zwanzig Jahren, hatte an einer ausgezehrenden Krankheit (febre

b 3

hectica)

hedica) über Jahr und Tag zu Bette gelegen, und war so beschaffen, daß man ihn eher vor ein Skelet als einen lebendigen Menschen angesehen hätte. Der Appetit zum Essen war längst bey ihm verschwunden, ein nagende Hitze ließ ihm weder Tag noch Nacht Ruhe, und ein fast beständiger Schweiß verzehrte vollends den noch wenigen Ueberrest der Kräfte. Die schlechte Wirkung, die er die Zeit seines Lagers über von allen Arzneyen gespühret, hatte bey ihm schon lange das Verlangen ersticket, ferner etwas zur Verbesserung seines Körpers zu unternehmen. Doch der Ruf von unserm Gesundbrunnen erweckte von neuen wiederum bey ihm einige Begierde zu leben, und ich glaube, daß die dadurch aufs neue in Bewegung gebrachte Lebensgeister die Kraft des Gesundbrunnens um ein großes befördert und gleichsam verdoppelt haben. Denn zu jedermans Erstaunen hat derselbe eine solche Wirkung bey diesen elenden Patienten gedauert, daß er nach weniger Zeit einigen Appetit zum Essen bekommen, und so viel Kräfte wiederumerspühret, daß er nachgerade aufstehen und umher gehen können, und wie ich zuverlässig berichtet worden bin, endlich zu seiner völligen Gesundheit gelanget ist.

Stadth. u. b.

34.

Frantz Schönemann in Emmerstedt hatte ein Fieber bekommen, und wie man bey keiner Krankheit fast nachlässiger ist, als bey dieser, solches ohne Benrath eines verständigen Arztes, und ohne die fieberhafte Materie vorher zu zeitigen und auszuführen, zu heben gesucht. Es war ihm gelungen, und er spührete kein Fieber mehr. Aber an dessen Statt bekam er eine Trägheit, Steifigkeit und Schmerzen in den Gliedern, und er merckte wohl, daß ob er gleich vom Fieber befreyet, dennoch nichts weniger als gesund sey, bevorab da sich in denen Händen und den Fingern insonderheit einige Spannungen und Contracturen einfanden. So leicht es sonst ist, ein Fieber los zu werden, so schwer hält es oft diese Fieberreste wegzuschaffen, und das bewertheste Fiebermittel, wenn es zu unrechter Zeit angewandt wird, ist nicht vermögend, den Körper davor zu schützen. Um wie viel mehr Ruhm wird also unserm mineralischen Wasser gebühren, da es nicht allein vor alle Arten von Fiebern sicher und bewährt zu gebrau-

(Stadth.)

e d

gebrau-

gebrauchen, wie aus unzähligen Exempeln schon bekannt ist; sondern auch die Schwachheiten, die auf unzeitig vertriebene, und unterdrückte Fieber zu erfolgen pflegen, aus dem Grunde heilet. Denn dieser Patient ist, seinem eigenen Geständniß nach, von dem innerlichen und äußerlichen Gebrauch unsers Wassers lediglich hergestellt worden.

35.

Boßen Frau in Erleben hat bey nahe sechs Jahr die heftigsten Gichtschmerzen empfunden, so daß sie ganz contract gewesen, und an ihrer Genesung nunmehr fast verzweifelt gehabt. Nachdem man ihr aber den hiesigen Gesundbrunnen angerathen, hat sie denselben täglich getrunken, auch ihre schmerzhaften Glieder damit gewaschen, und ist zu großer Verwunderung aller derjenigen, die sie in ihren elenden Umständen gekannt haben, frisch und gesund worden.

36.

Reiners ein hiesiger Kupferhändler hat seit verschiedenen Jahren eben so stark Gichtschmerzen empfunden, doch so, daß er seine nöthigen Reisen noch dabey verrichten können. Weil aber diese Plage von Jahr zu Jahr immer mehr überhand genommen; so hat er endlich vor gut befunden, derselben durch den Gebrauch unsers martialischen Wassers abzuhelfen, und zu dem Ende eine ordentliche und vernünftige Cur damit vorgenommen, ob er gleich dieselbe wegen seiner nöthigen Reisen einigemahl unterbrechen mußte; auch nachdem er das Wasser gehörig getrunken, einige Zeit damit gebadet, und diese Wirkung davon empfunden, daß anfangs ein starker scorbutischer Auschlag darauf erfolget, welcher aber nach gerade abgetrocknet ist, und alle Gicht und Gliederplage zugleich mit weggenommen hat.

37.

Abt, ein Mann von mittlern Alter in Betsheim an der Ohe, hat seit Wehnhachten vorigen Jahres einen sehr verdorbenen Magen gehabt, und ist ihm gleichsam gewesen, als wenn ihm ein Stück Eis in der Herzgrube läge. Er hat unser Wasser getrunken, und ist völlig von seiner Schwachheit befreiet worden.

38.

38.

Claus, ein Rademacher an eben demselbigen Orte, hatte einen Gliedschwamm am Knie; und nachdem er unser Wasser warm, mit etwas von dem Eisensinter vermischt, einigemahl des Tages übergeschlagen, ist er vollkommen genesen.

39.

Schmid aus Schöningen, ein Mann von sechs und zwanzig Jahren, ist fast von Jugend auf ungesund gewesen, und hat insonderheit seit funfzehn Jahren die empfindlichsten Steinschmerzen, geschwollene Füße, und verschiedene Knoten um die Gelencke gehabt; Nachdem er aber unser Wasser täglich getrunken, ist ihm nicht allein eine große Menge Gries mit dem Urin abgegangen, sondern die Geschwulst und Knoten haben auch dergestalt abgenommen, daß an seiner völligen Genesung im geringsten nicht mehr zu zweifeln.

40.

Adolph Müller in kleinen Winnigstedt, hat seit langer Zeit Brustbeschwerung und einen fast schwindstüchtigen Husten gehabt. Seitdem er aber unser Wasser einige Zeit getrunken: hat sich beides verlohren.

41.

Herr Krauß, ein hiesiger Rathesbedienter, hatte seit verschiedenen Jahren ein solches Zittern der Hände, daß er, ob er gleich sonst sehr gut schrieb, fast keinen einzigen Buchstaben gerade ausdrücken konnte. Er nahm seine Zuflucht zu unserm mineralischen Wasser. Und nachdem er solches einige Zeit täglich nüchtern getrunken, weiß derselbe von keinem Zittern mehr.

42.

Köpers Frau in Morsleben hatte in denen Wochen eine Lähmung an der rechten Seite bekommen, so, daß sie nicht vermögend war, die Hand nach dem Munde zu bringen. Obgleich dieser Zufall über ein Jahr währet hatte; so wurde sie doch gar bald bloß durch den innerlichen Gebrauch unsers Gesundbrunnens hergestellt.



KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.